Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 138. **Sonnabend den 16. Juni 1894.** **XII. Jahrg.**

ψ Das Anerbenrecht.

I.

Die Berathungen der Agrarkonferenz über die Ursachen der landwirthschaftlichen Nothlage und über die Mittel zu deren Abhülfe haben in einem Punkte volle Uebereinstimmung bekundet, nämlich darin, daß das Anerbenrecht als Intestaterbrecht einzuführen sei. War auch ebenso Uebereinstimmung vorhanden, daß hiermit allein nicht Genüge geschehe, und daß es noch anderer Maßnahmen bedürfe, so wurde das Anerbenrecht doch allerseits als ein zweckmäßiges Mittel empfohlen, welches nicht nur den Grundbesitz ungetheilt zu erhalten, sondern auch geeignet sei, ihn vor Ueberschuldung zu schützen.

Unter solchen Umständen wird es nicht überflüssig sein, wenn wir uns über das Wesen des Anerbenrechts etwa genauer zu unterrichten suchen.

Unter Anerbenrecht versteht man diejenige Ordnung der Vererbung, bei welcher ein land- oder forstwirthschaftliches Gut auf einen unter mehreren gleichnahen Erben, auf den sogenannten Anerben, und zwar zu einem mäßigen, für den Uebernehmer vortheilhaften Werthanschlag übergeht. Diese Art der Vererbung ist in Deutschland uralt; anfangs lag ihr der Wunsch der Gutsherren zu Grunde, den bäuerlichen Grundbesitz sowie den Bauernstand leistungsfähig zu erhalten, und später war es dort, wo sich der Bauernstand unabhängig zu erhalten gewußt hatte, Wunsch der Bauern selbst, ihren Hof ungetheilt und unverschuldet in der Familie zu erhalten. Dieses alte bäuerliche Recht und diese bäuerliche Sitte ist aber mit der Beseitigung des gutsherrlichen Verbandes, der bäuerlichen Lasten und der rechtlichen Gebundenheit der Bauerngüter im Anfang dieses Jahrhunderts mehr und mehr außer Geltung gekommen. Statt dessen siegte der liberale Gedanke, den Grundbesitz nach denselben Grundsätzen wie bewegliches Kapital zu behandeln, eine möglichst ungehinderte Bewegung, wie für das bewegliche, so auch für das unbewegliche Kapital herzustellen und somit volle Theilungs- und Verschuldungsfreiheit für den Grundbesitz nach römisch-rechtlichen Begriffen und den Ideen der formalen Rechtsgleichheit durchzuführen. Hierdurch wurde in dem größten Theil der deutschen Staaten das Anerbenrecht beseitigt. Nur in einigen Gegenden Nordwestdeutschlands, so namentlich in Hannover, Westfalen und Braunschweig, hat es sich erhalten.

Was ist die Folge dieser Umgestaltung? Die Güter werden nach ihrem Verkehrswerth bemessen und entweder zertheilt oder, wo sich die Sitte der Erhaltung eingebürgert hat, von einem Erben zu dem hohen Verkehrswerth übernommen, das Gut aber wird mit den Kapitalsforderungen der Miterben, die zu gleich hohem Antheil geerbt haben, belastet. Gehen aber die Erträge zurück, werden die Preise der Produkte niedriger, dann ist der Uebernehmer nicht mehr im Stande, seinen Verpflichtungen gegenüber den Miterben nachzukommen und die vereinbarten Zinsen zu zahlen. Diese Art der Vererbung ist eine Hauptursache der starken Verschuldung. Diese kann daher wenigstens zu einem Theil als eine Wirkung der für die Natur des Grundbesitzes ungeeigneten Anwendung der liberalen wirthschaftlichen und rechtlichen Prinzipien betrachtet werden.

Mehr und mehr hat nun, durch diese Wirkungen veranlaßt, die Wissenschaft die besondere Art des Grundbesitzes, seine wirthschaftliche und soziale Bedeutung für das Volksleben hervorgekehrt und der Bemessung eines Gutes nach dem Verkehrswerth diejenige nach dem Gebrauchs- und Ertragswerth als die für die Bewerthung geeignetere Grundlage gegenübergestellt, zugleich aber auch die Gefahren betont, welche jene liberalen, in die Gesetzgebung und in die Sitte übergegangenen Prinzipien, insbesondere die Theilungs- und Verschuldungsfreiheit, in ihrer letzten Folgerung für den Grundbesitz selbst wie für Staat und Gesellschaft haben müssen. Mit der Wissenschaft ging, ausgehend von jenen Gegenden, wo sich das Anerbenrecht erhalten hatte, eine Bewegung praktisch-politischer Männer zur Sicherung der Erhaltung des Bauernbesitzes in der Familie Hand in Hand, und dies führte zu einer Neugestaltung des Anerbenrechts während der letzten zwanzig Jahre nicht nur in einzelnen Provinzen Preußens, sondern auch in mehreren anderen deutschen Bundesstaaten, und ebenso in Oesterreich.

Politische Tagesschau.

Der preußische Landwirthschaftsminister v. Heyden hat, wie der „R.- u. St.-Anz.“ meldet, unter dem 7. Juni an sämmtliche landwirthschaftliche Central- und Provinzialvereine einen Erlaß über die Nutzbarmachung der Sparkasse für den landwirthschaftlichen Realkredit gerichtet. Der Erlaß weist auf eine auf Anregung des Landwirthschaftsministers am 19. Dezember 1893 an die Oberpräsidenten gerichtete Verfügung des Ministers des Innern hin, in der für die hypothekarische Anlegung der Sparkassenbestände die Form der Amortisationshypothek empfohlen und zugleich die Art und Weise der Durchführung näher erläutert wird, und fordert die genannten Vereine zur Unterstützung dieses Bestrebens auf. Der Kredit der Sparkassen könne allerdings den Vortheil der Unkündbarkeit des Darlehns nicht gewähren. Auch der in der Verfügung empfohlene Grundsatz, daß bei eintretendem Geldbedarf der Sparkassen zunächst die Hypotheken ohne Amortisation gekündigt werden, gewähre zwar eine thatsächliche, aber keine rechtliche Sicherheit gegen die Möglichkeit einer Kündigung. Die bestehenden Grundkreditanstalten, die daher den Vorzug verdienten, genügten aber nicht zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses. Es sei daher wünschenswerth, daß in die Statuten der Sparkassen die Bestimmung aufgenommen werde, für Amortisationsdarlehen einen geringeren Zinsfuß festzusetzen als für gewöhnliche Hypothekendarlehen, um die Gesammtbelastung des Schuldners in mäßigen Grenzen zu halten, und dem Schuldner unter gewissen Einschränkungen der Rückgriff auf sein angesammeltes Amortisationsguthaben gestattet werde. Die Vereinsvorstände werden daher ersucht, nach dieser Richtung hin, sowie auch dahin zu wirken, daß seitens der ländlichen Bevölkerung von der gewährten Möglichkeit der Aufnahme von Amortisationsdarlehen allgemein Gebrauch gemacht werde.

Zur Reichsfinanzreform schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Wenn in einer vielfach für informirt gehaltenen Korrespondenz behauptet wird, daß ein Reichsfinanzgesetz nicht wieder vorgelegt und auch im Uebrigen der Reichssteuerplan wesentlich eingeschränkt werden soll, so sind wir auf Grund von Erkundigung in der Lage, mitzutheilen, daß Beschlüsse in der Sache noch an keiner Stelle gefaßt sind. Ob taktische Erwägungen eine andere Disposition der Kampagne empfehlenswerth erscheinen lassen, mag dahingestellt sein. Sicher aber ist, daß von einem endgiltigen Fallenlassen des Kernpunktes der Reichsfinanzreform nicht die Rede ist und nicht die Rede sein kann.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Nothwendigkeit einer Abänderung des Branntweinsteuergesetzes unter Festhaltung des Zieles, die Branntweinbrennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe zu sichern. Es sei indeß nicht anzunehmen, daß die darüber speciell im preußischen Finanzministerium schwebenden Untersuchungen bereits abgeschlossen seien. Jedenfalls werde sich keine deutsche Regierung dazu verstehen, das erwähnte Ziel, Sicherung der Branntweinbrennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe, preiszugeben. Damit dürften, wie das offiziöse Blatt hervorhebt, auch diejenigen Projekte an Aussicht verlieren, in die Wirklichkeit übergeführt zu werden, welche eine zu weit gehende Konzentrirung der Branntweinbrennerei zur Folge haben dürften.

Gegenüber der gegenwärtig so brennenden Frage der Sicherstellung der Bauhandwerker verdient darauf hingewiesen zu werden, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika den Forderungen der Bauhandwerker ein weitgehendes Vorzugsrecht dadurch eingeräumt wird, daß die Darleiher der Baukapitalien, zumeist Kreditinstitute, diese nur ratenweise, je nach dem Voranschreiten der Bauten, und nur entweder gegen Vorlegung von den Bauleitern ausgestellter Quittungen über die Befriedigung ihrer Bauforderungen an Löhnen und Materialien an die Bauherren, oder gegen die Anweisung der letzteren direkt an die Bauleiter, beziehungsweise in ganz vereinzelten Fällen an die Bauhandwerker und Materialien-Lieferanten auszahlen. Der Bauherr erhält infolgedessen nur weniges von dem geliehenen Gelde in die eigenen Hände; jede Gefährdung der Bauhandwerker ist ausgeschlossen, von dem Vorzugsrecht wird kein Gebrauch gemacht. Ein solches ist mit der Grundbuchverfassung in Amerika unverträglich. — Man sollte meinen, das springt so in die Augen, daß der Einführung ähnlicher Verhältnisse auch bei uns kaum etwas im Wege stände!

Der Führer der äußersten Linken in der italienischen Kammer, Nicotera, der Ministerwürger, übrigens ein bedeutender Parlamentarier, ist, wie gemeldet, im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war als junger Mann an dem Aufstande in Kalabrien 1848 betheiligt, machte Mazzini's Zug zum Sturm der bourbonischen Regierung in Neapel mit, wurde gefangen genommen und zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Von Garibaldi aus der Gefangenschaft befreit, zog er mit diesem später in Neapel ein und kämpfte unter ihm im Kirchenstaate gegen die Franzosen. Im Jahre 1876 war er Minister des Innern, mußte aber nach neunmonatlicher Amtsführung seinen Platz Crispi räumen.

Der englisch-kongolesische Vertrag hält, namentlich in Frankreich, die Gemüther immer noch in Erregung. Wenn man gewisse französische Preßauslassungen verfolgt, so sollte man meinen, daß ein Casus belli zwischen Frankreich und England gefunden sei. Schließlich wird nichts so heiß gegessen als es gekocht ist. Auch deutsche Interessen werden durch den Vertrag verletzt; aber hier verfolgt man, nachdem seitens der deutschen Regierung kein Einspruch erhoben worden, die weitere Entwickelung in Ruhe. Wenn man sich in französischen Blättern darüber beschwert, daß den französischen Colonisationsbestrebungen seitens Englands überall Hindernisse bereitet worden, so sollte man jenseits der Vogesen doch bedenken, daß die ewige Feind-

Ueber Straßenhygieine in Weltstädten.

Vom Berliner Magistrat wurde im Jahre 1891 ein Herr Th. Weyl nach Brüssel, Paris und London geschickt, um Studien über die dortige Straßenreinigung, Beseitigung des Kehrichts 2c. anzustellen. Herr Weyl hat nun die Ergebnisse seiner Studien in einem Buche niedergelegt, über welches die „Berliner Klinische Wochenschrift“ (Nr. 14) ein Referat (Helbig-Dresden) bringt, dem wir Folgendes, was auch für weitere Kreise Interesse bietet, entnehmen. Im Anschluß hieran wollen wir zugleich einige kurze Schilderungen über verwandte städtische Einrichtungen speziell der Kommune Paris geben, welche letzteren unzweifelhaft die großartigsten in ihrer Art sind.

Die Zustände in Brüssel scheinen nach der Ansicht des Berliner Bevollmächtigten ebenso mangelhaft zu sein, wie in vielen Städten Deutschlands. Der Straßenkehricht oder Müll wird auf Wage nnach Abladeplätzen herausgeschafft, wo er im Verlaufe von Jahren von seinen 30% organischer Substanz einen Theil verliert, bis so ganz allmälig die Humifizirung und Mineralisirung erfolgt, d. h. die letzten Zersetzungsvorgänge stattfinden.

Sehr interessant sind dagegen die Beschreibung der Pariser Straßenzustände. Die Kommune Paris giebt für die Reinigung der Straßen und Plätze, d. h. eine Fläche von zehn Millionen achtmalhundertsechszigtausend Quadratmetern, jährlich mehr als 6½ Millionen Francs aus. Regelmäßig beschäftigt werden dabei 3200 Arbeiter. Für die Abnahme des Mülls erhalten die Unternehmer jährlich zwei Millionen Francs. Auf jeden Bewohner rechnet man täglich etwas mehr als ein Kilogramm Straßenschmutz und Hausmüll. Eine Balayeuse-Kehrmaschine, die 1000 Francs kostet, kehrt mit einem Pferde stündlich 5000—6000 Quadratmeter, ein Handarbeiter nur 500. Das Holzpflaster wird täglich, der Asphalt alle zwei und der Macadam alle drei Tage gewaschen. Ueber drei Millionen Quadratmeter werden täglich à la lance besprengt, was um die Hälfte billiger als mit Sprengwagen sich stellt. Bei der Sprengung à la lance wird das Wasser aus den Hähnen der Leitung entnommen.

Auf eine Beschreibung der Pariser Wasserleitung dürfen wir hier verzichten. Wir wollen nur erwähnen, daß das ganze im Norden der Stadt gelegene Sammelbecken de la Vanne 300 000 Kubikmeter Wasser fassen kann, und seinen Zufluß vermittelst eines 175 Kilometer langen Aquadukts aus der Champagne erhält. Unter den großartigen Anlagen zur Versorgung der Stadt mit Wasser ist dann noch das große Reservoir zu Menilmontant (Rue St. Fargeau Nr. 50) besonders beachtenswerth. Dasselbe wird als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges beschrieben. Beim Eingang bietet sich ein Wächterhaus mit Garten und ein mit Luken und Bergkrystall übersäter großer Rasenplatz dem Blick der Besucher dar. Man steigt nun durch ein Glashäuschen hinab und sieht ein Reservoir von zwei Hektaren Flächenraum vor sich. Aus der endlosen Wasserfläche, welche durch die oben erwähnten Luken ein mattes Licht erhält, steigen 624 Säulen empor, auf denen die gewölbte Decke ruht. Das Reservoir ist drei Meter tief und faßt 40 000 Raummeter Wasser, welches die Quelle Dhuis liefert. Eine ganz von Wasser umgebene Wendeltreppe führt in das untere, viel tiefere Becken, welches mittels Maschinenhebung aus der Marne gefüllt wird. Der Anblick ist hier noch großartiger. Nur die mitgebrachten Laternen erleuchten die unendlich scheinende Wasserfläche, aus der die zahllosen wuchtigen Pfeiler hervorragen, welche das obere Becken tragen. Hier befinden sich auch die mächtigen Rohre und Oeffnungen, durch welche das Wasser in die Leitungen abfließt. „Diese riesige, zweistöckige Brunnenstube macht den Eindruck eines Feenschlosses.“

Doch kehren wir wieder zu unserem eigentlichen Thema zurück. Zur Schneebeseitigung werden außer 88 Schneepflügen auch die Balayeusen verwendet, deren Walzen aber hierzu anstatt der sonst angebrachten Piassavaruthen mit Stahlborsten besetzt sind. Auch nichtdenaturirtes Kochsalz, von dem 1000 Kilogramm 31 Fr. kosten, wird neuerdings mit Maschinen ausgestreut. Auf den Quadratmeter Schnee rechnet man 150—200 Gramm Salz. In der Nähe der Seine wird der Schnee in diese geworfen, sonst in 633 „Revisionsbrunen“, das sind gemauerte Schächte, welche in die Straßensiele (égouts) führen; es wir dadurch die Schneeabfuhr erheblich billiger.

Diese Siel-Kloaken sind die unterirdischen Kanäle, welche die sämmtlichen Abwässer, die menschlichen Exkremente inbegriffen, aus Paris heraus leiten und ihren Inhalt bei Asnières in die Seine entleeren. Die größeren Siele, in welche zahlreichere kleinere Kanäle münden, sind unter dem Boulevard Sébastopol und dem Boulevard St. Michel und führen alle in das große Sammelsiel (Grand collecteur) unter der Place de la Concorde, dem berühmtesten aller Plätze der Stadt; dieses Siel entleert täglich 100 000 Kubikmeter und wird von Fremden und Einheimischen häufig besichtigt. Der Besuch einer galerie principale des Egouts soll nicht die geringsten Unannehmlichkeiten für die Geruchsorgane oder die Athmung hervorrufen.

Der Hauskehricht muß seit 1884 in gehenkelten, metallenen Gefäßen (poubelles) von 120 Liter Inhalt früh auf die Straße gestellt werden. Hier dürfen ihn die Lumpensammler vorerst durchsuchen, sodann wird er in zweispännigen Kippwagen von 4 Kubikmeter Inhalt in ein Depot gefahren. Die Pariser Lumpensammler bilden eine große Genossenschaft, welche schon in später Nacht in Kolonnen von ihren Niederlassungen an den Wällen von Paris aufbrechen und beim Schein ihres Laternchens, ausgerüstet mit ihrem Tragkorb und ihrem langen eisernen Haken, ihre mühsame Arbeit beginnen. Ihre Ausbeute ist, obgleich oft genug recht gering, im Durchschnitt doch genügend, um ihren Mann zu ernähren, sie beträgt 6—8 Francs pro Tag.

(Schluß folgt.)

seligkeit, welche Frankreich Deutschland gegenüber an den Tag gelegt hat, England und Rußland freie Hand gegeben hat, bei der Theilung der Welt den Löwenantheil zu schlucken. Uebrigens ist Frankreich trotz alledem nicht zu kurz gekommen.

In Rußland hat das Duellwesen eine ganz besondere Sanktion erhalten. Zur Schlichtung von Streitigkeiten unter Offizieren ist nämlich ein neues Reglement erlassen worden. Darnach entscheidet ein von Offizieren gebildetes Ehrengericht, ob ein Duell unvermeidlich ist, im Falle der Bejahung erhält der Offizier, welcher das Duell verweigert, den Abschied. Ueber jedes Offizierduell wird dem Kriegsminister berichtet, welcher im Einverständniß mit dem Justizminister bei dem Kaiser die Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens erbitten kann. Das Ehrengericht ist befugt, die Ausschließung von Offizieren aus ihrer Mitte wegen mangelnden Ehrgefühls auch dann zu beschließen, wenn die betreffenden Offiziere formell Satisfaktion gegeben haben.

Nachrichten aus Peking zufolge, welche bis zum 8. Juni reichen, nimmt die aufständische Bewegung in Kirin in der Mandschurei ab. — Dagegen macht der Aufstand in Korea bedeutende Fortschritte. Der König war gezwungen, nach Japan zu flüchten. Die Rebellen nahmen Söul ein und besetzten die Hauptstadt. Japanische und andere ausländische Truppen landeten zum Schutz von Leben und Eigenthum der Fremden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff entgegen. Um 11 Uhr empfing der Kaiser den außerordentlichen Gesandten am sächsischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Karl von Dönhoff.

— Ihre Majestät die Kaiserin kam am Donnerstag früh von Potsdam nach Berlin und wohnte einer Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins im königlichen Schlosse bei. Um 11 Uhr kehrte die Kaiserin nach Potsdam zurück.

— Se. Majestät der Kaiser überreichte am Mittwoch dem Kommandeur seines englischen Regiments Royal Dragoons, Oberstlieutenant Tomkinson, eine goldene und dem Rittmeister Max Mahon, sowie dem Prem.-Lt. Prince Francis of Teck je eine silberne Zigarrendose. Dem Prinzen von Teck ist außerdem der Rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

— Im Auftrage des Kaisers hat sich der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Moltke nach Stendal begeben, um an dem Leichenbegängniß des Lieutenant v. Poncet theilzunehmen und für den Monarchen einen kostbaren Lorbeerkranz mit langer weißer Atlasschleife, die in Golddruck das kaiserliche W mit der Krone trägt, auf den Sarg niederzulegen.

— Auf der diesjährigen Nordlandreise wird der Kaiser, wie die „Mil. Pol. Korr." hört, wiederum von dem Baron v. Kiderlen-Wächter als Vertreter des Answärtigen Amtes begleitet werden. Durch die Ernennung des Herrn Kiderlen zum Gesandten in Hamburg wird mithin an der bisherigen Gepflogenheit nichts geändert.

— Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung die Vorlage betreffend den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen und des Gesetzes über den Schutz von Gebrauchsmustern den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Die Resolution des Reichstags betreffend das Verbot der Abgabe von Waaren seitens der Konsumvereine an Nichtmitglieder wurde dem Reichskanzler überwiesen.

— Der angekündigte Erlaß des Kultusministers über die anderweitige Ordnung der Lehrpläne für die über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen ist jetzt ergangen. Wie die „Schles. Ztg." hört, bestätigt es sich, daß der obligatorische Kursus dieser Schulen in Zukunft neunjährig sein wird; indessen solle den bestehenden Schulen mit zehnjährigem Kursus das Recht ihrer Existenz nicht verkürzt werden.

— In einigen Blättern ist das Gerücht verbreitet, daß die Bezirks-Feldwebel und Unteroffiziere alljährlich eine vierzehntägige Uebung bei den aktiven Truppen durchmachen müßten. In militärischen Kreisen ist nach der „Kreuzztg." davon nichts bekannt. — Dagegen möchte die Nachricht, daß Bayonette an Stelle der Seitengewehre eingeführt werden sollen, der Wahrheit näher kommen. „Soviel wir erfahren konnten", schreibt die Kreuzztg., „sind Versuchsbayonette in Stahlscheide bei einzelnen Regimentern verausgabt, die bedeutend leichter sind, als die bisherigen Seitengewehre. Diese Neuerung wird überall freudig begrüßt werden, da die Seitengewehre als solche dem Infanteristen im Felde nichts nützten, sondern ihn nur beschwerten."

— Die Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise Pinneberg-Elmshorn hat zu einem abschließenden Ergebniß nicht geführt. Es ist Stichwahl erforderlich zwischen dem Sozialdemokraten v. Elm und dem Nationalliberalen Mohr. Der Sozialdemokrat hat indeß über das Doppelte der Stimmen erhalten, die auf Mohr gefallen sind. Die Entscheidung liegt jetzt wesentlich bei den Wählern der freisinnigen Volkspartei, deren Kandidat 1000 Stimmen weniger erhielt als Mohr. Es erhielten überhaupt Stimmen: Mohr (natl.) 6091, Kopsch (Freis. Volksp.) 5052, Raab (Antisemit) 2401, v. Elm (Soz.) 12267.

— Die Einnahmen an Wechselstempelsteuern im deutschen Reiche betrug in den Monaten April und Mai d. J. 1 376 325 Mark, 24 697 Mark mehr als in denselben Monaten des Vorjahres.

— Das bekannte frühere Mitglied der „Gesellschaft Jesu", Graf Hoensbroech, soll sich, wie das „Frankf. Volksbl." mitzutheilen weiß, mit einer reichen Jüdin aus der Umgegend von Frankfurt a. M. verlobt haben. Das Blatt will sogar in der Lage sein, die Mitgift zu schätzen und zwar auf über 10 Millionen Mark. (?)

München, 14. Juni. Der Prinzregent verlieh dem Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Oberlandesgerichtsrath Walter, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone.

Ausland.

Rom, 14. Juni. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat der König die Demission des Finanzministers Sonnino sowie die des Ackerbauministers Boselli angenommen und zugleich ersteren zum Schatzminister, letzteren zum Finanzminister und Barazzuoli, einen der angesehensten Deputirten Toskanas, zum Ackerbauminister ernannt. Alle übrigen Minister behalten ihre bisherigen Portefeuilles. Barazzuoli hat bereits Nachmittag dem Könige den Eid geleistet.

Paris, 14. Juni. Aus Toulon wird gemeldet, Vizeadmiral Baucheron de Boissoudy werde mit dem „Formidable" und zwei Kreuzern in der Richtung nach Gibraltar absegeln, falls die Wichtigkeit der Ereignisse es erheischen sollte. Nach Mittheilungen aus Oran passirten die Kriegsschiffe „Hoche", „Neptune" und „Tage" in der vergangenen Nacht die Küste in der Richtung nach Marokko.

Madrid, 14. Juni. Der Kreuzer „Legazpi" hat Cadix verlassen, um nach Mazagan zu gehen. — Der Minister des Innern, Puigcerver, erklärte einem Interviewer gegenüber, nach eingetroffenen amtlichen Nachrichten gebe die Lage in Marokko zu Beunruhigungen keinen Anlaß; es seien jedoch Maßnahmen getroffen, um jeder Eventualität zuvorzukommen und die Truppen in Melilla zu verstärken.

Haag, 13. Juni. Der Radjah von Lombok hat auf das Ultimatum der Regierung von Niederländisch-Indien nicht geantwortet, infolgedessen der Generalgouverneur van der Wyck den Befehl gab, heute eine Expedition nach Lombok zu senden.

London, 14. Juni. Der Herzog von York veranstaltete gestern ein Festmahl. Der Prinz von Wales und Rosebery waren anwesend. Rosebery betonte in einem Trinkspruch: Die Politik Englands sei eine Friedenspolitik und nur defensiv. (!) Eine Verstärkung der Flotte bedeute eine Drohung. In der letzten Zeit seien Pläne hervorgetreten, deren Tragweite durch unverantwortliche Darstellungen übertrieben worden sei. Der Tod des Sultans von Marokko könne auch unangenehme Folgen haben, wenn die europäischen Staatsmänner weniger klug und maßvoll wären.

Washington, 14. Juni. Der Senat beschloß, den Präsidenten zu ersuchen, dem Hause mitzutheilen, falls von einem Lande, speziell Deutschland und Spanien, wegen des zu erhebenden Zolles auf Zucker der Zuckerexportprämien zahlenden Länder Vorstellungen erhoben werden.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesige Kriegerverein, der unlängst einen Ausflug nach Damerau unternommen hatte, veranstaltet in der Villa nova am Sonntag den 8. Juli ein in Konzert und Tanz bestehendes Sommerfest, mit dem die Feier des 12jährigen Stiftungsfestes verbunden ist. — Die Gesangsabtheilung des polnischen Industrievereins wird sich an dem in Pelplin abzuhaltenden polnischen Provinzial-Sängerfeste vollzählig betheiligen. — Wie vorsichtig man beim Füttern der Pferde mit Grünfutter sein muß, lehrt wieder folgender in P. vorgekommener Fall. Der dortige Besitzer St. ließ seinen Pferden frische noch nicht abgeblühte Wicke als Futter vorlegen; ein Pferd erkrankte infolge davon und verendete trotz der sofort herbeigeholten Hilfe des Thierarztes nach wenigen Stunden. Der Besitzer erleidet einen Verlust von 900 Mk. — Der vor einem Jahre von hier nach Neufahrwasser versetzte Steueraufseher Sch. ist nach kurzem Dortsein spurlos verschwunden und bis heute noch nicht zu finden. Ob demselben ein Unglück zugestoßen, weiß man nicht; man nimmt allgemein an, daß er vielleicht in einer schwachen Stunde selbst den Tod im Wasser oder sonstwo gesucht hat, da er auch schon vorher wiederholt mehrere Tage ohne Wissen seiner Familie und der vorgesetzten Behörde abwesend war.

z. **Culmer Stadtniederung**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Der seiner Zeit von den Ortschaften Culm. Dorposch, Grenz und Neusaß an den Kreistag gerichteten Petition um Gewährung einer Geldbeihilfe zwecks Ausbebung der zur Frühlings- und Herbstzeit fast grundlosen Dorfstraße ist entsprochen worden; es sind den Petenten 600 Mk. bewilligt worden. Seit drei Tagen wird schon mit 15 Gespannen Sand von dem Podwitzer Mühlenberge gefahren. — Die genossenschaftliche Molkerei in Schöneich sollte den 1. Juni in Betrieb gesetzt werden, was aber nicht geschehen konnte, da einzelne Maschinen, welche, abweichend von der ursprünglichen Zeichnung, größer hergestellt wurden, nicht in die Räume paßten. Es mußten deshalb in einzelnen Räumen Decken durchbrochen und der Fußboden aufgerissen werden, welche Arbeiten in dem harten Cementmauerwerke keine geringe waren. Der Betrieb wird nun den 18. d. Mts. eröffnet werden. Herr Brigmann, der Pächter der Molkerei, hat bereits 50 Schweine angekauft, die in diesen Tagen per Bahn ankommen. — Der Anbau der zweiten Klasse an die Schule zu Culm. Roßgarten wird den 1. Juli vollendet und soll diese Stelle zum 1. August mit einem katholischen Lehrer besetzt werden. — Gestern fand in Culm. Neudorf die Junikonferenz der Lokalinspektion Gr. Lunau statt. Der Herr Vorsitzende bestimmte, daß die Schulfeste in den einzelnen Schulen in diesem Monat zu feiern sind. Nach der Konferenz wurde eine Gesangübung im Patett'schen Lokale abgehalten.

Aus dem Kreise Schwetz, 13. Juni. (Zoologische Exkursionen.) Der Präparator des königl. Museums für Naturkunde in Berlin ist seitens des botanisch-zoologischen Vereins in Westpreußen beauftragt, im Juni cr. zoologische Exkursionen in unserem Kreise auszuführen.

Aus dem Kreise Graudenz, 14. Juni. (Besitzveränderung.) Das bisher Herrn Köster gehörige, 590 Morgen große Rittergut Plement ist für 101 500 Mk. an den Kaufmann Josef Paszotta jun. in Rehden verkauft worden.

):(**Krojanke**, 14. Juni. (Hoher Kartoffelpreis. Ortskrankenkasse.) Einen ungewöhnlich großen Preisaufschlag haben hier die Kartoffeln in ca. 8 Tagen erfahren; der Preis ist nämlich von 1—1,10 Mk. auf 2,50 Mk. pro Scheffel gestiegen. — Die für Errichtung einer Ortskrankenkasse entworfenen Statuten haben nunmehr zuständigen Orts ihre Bestätigung erhalten, so daß am 21. d. M. bereits die Wahl des Kassenvorstandes stattfinden wird.

Dirschau, 13. Juni. (Bei dem Rechtsanwalt T.), dessen Verschwinden bereits gemeldet ist, erfolgte gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Versiegelung der Akten, während von Seiten der Polizei eine Haussuchung vorgenommen wurde.

Danzig, 14. Juni. (Verschiedenes.) Der Herr Regierungspräsident hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft davon benachrichtigt, daß amtlicher Mittheilung zufolge in dem nördlichen Theile des Gouvernements Kowno und zwar in der Nähe der Häfen Libau und Riga neuerdings eine größere Anzahl von Erkrankungen und Todesfällen durch Cholera vorgekommen sind. Da ferner auch in anderen Theilen Rußlands, u. a. im Gouvernement Plozk, die Cholera wieder zugenommen hat, haben die Herren Ressortminister davon Abstand genommen, die Aufhebung der in Folge des Erlasses des Herrn Reichskanzlers vom 15. Juli 1893 bestehenden Grenz-Kontrole zu beantragen. — Der Bau der Markthalle soll Anfangs Juli begonnen werden, da man hofft, daß dann die Lohnbewegung im Baugewerbe beendigt sein wird. — In der heutigen Sitzung des hiesigen Magistrats-Kollegiums wurde die Umwandlung der hiesigen Pferdebahnlinien in solche für elektrischen Betrieb und zu diesem Zweck Uebergang derselben in das Eigenthum des Allg. Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin genehmigt.

Zoppot, 14. Juni. (Die Badesaison) ist heute eröffnet worden. Die erste Badeliste weist bereits 1511 Personen auf, gegen 1297 im Vorjahr.

Ein Frühlingsnachmittagstraum.

Auch ich hatte der lockenden Pracht der Pfingsttage nicht widerstehen können und war mit hinausgefahren nach dem nahen Ottlotschin, um die idyllische Ruhe des Waldes dort zu genießen und mich an seiner Schönheit zu erfreuen. Die hügelige Umgebung Ottlotschins bietet reizende Aussichtspunkte; ich bestieg einen derselben und als ich oben angelangt war, ließ ich mich am Abhange ins Gras nieder und betrachtete in Muße das anziehende Landschaftsbild zu meinen Füßen. Der lachende Sonnenschein, der azurblaue Himmel, das Jubiliren der befiederten Sänger des Waldes um mich her — Alles war angethan, Herz und Gemüth froh zu stimmen. Bei dem stillen Beschauen senkte sich allmählich eine leichte Müdigkeit auf meine Augenlider und wie ich einem Zuge weißer Wölkchen am Himmel mit meinem Blicke folgte, erlebte ich einen kurzen, wundersamen Traum. Mir war's, als würde ich bei dem Anblick der ziehenden Wolken wieder einmal von der alten deutschen Wanderlust erfaßt und mit schnellem Entschluß griff ich zum Stabe, um in die im Lenzesschmucke prangende Welt hinauszuwandern und die Gauen unseres schönen Vaterlandes zu durchqueren. Aber noch weiter ging die Reise, durch viele Länder und sogar über Meere, immer weiter, ohne Ende. In der Vollkraft der Jugend zog ich aus und als ich, von der Sehnsucht nach der Heimath getrieben, wieder zurückkehrte, war ich ein gebrechlicher Greis. Viele Jahre waren im Strome der Zeit dahingeflossen, man schrieb bereits das Jahr 1940. Auf der Heimfahrt fand ich viele Orte so verändert, daß ich sie kaum wiedererkannte. In Thorn erwartete ich keine Bekannte mehr zu finden, sie mußten alle längst unter dem kühlen Rasen schlummern; nur einem meiner jüngsten Jugendfreunde hatte ich meine Ankunft angezeigt, in der schwachen Hoffnung, wenigstens ihn noch begrüßen zu können.

Glücklich traf ich in Thorn auf dem Bahnhofe ein. Als ich dem Waggon entstieg, erblickte ich auf dem Perron einen weißköpfigen Herrn, welcher die Passagiere prüfend musterte. Sollte es der Jugendfreund sein? Ich trat an ihn heran und nannte seinen Namen: in der That, er war's. Groß war auf beiden Seiten die Freude des Wiedersehens und lange hielten wir die Hände in einander. Dann wandte sich meine Aufmerksamkeit der Umgebung zu. „Ist das der Thorner Bahnhof?" entfuhr es überrascht meinen Lippen. Wo war das alte Bahnhofsgebäude geblieben? Ein stolzer Neubau stand an der Stelle desselben, in modernstem Prachtstile aufgeführt und an Höhe und Länge das alte Gebäude weit überragend. Mein Freund lächelte über mein verdutztes Gesicht. „Ja, der Hauptbahnhof hat dem gesteigerten Verkehr längst nicht mehr genügt. Aber Du wirst noch mehr Ursache haben, zu staunen, denn Thorn hat sich in den 46 Jahren, da Du fort warst, ganz bedeutend entwickelt, wie denn heute Alles in der Entwickelung weit schneller fortschreitet als früher." Am Bahnhofe standen Wagen einer elektrischen Straßenbahn; der elektrische Betrieb war an den Kabelstangen zu erkennen, welche sich längs des Geleises befanden. „Wohin gehen die Straßenbahnwagen von hier?" frug ich. — „Die Hauptlinie geht nach der Altstadt und eine Zweiglinie nach Thorn-Süd." — „Nach Thorn-Süd? Das ist wohl ein neuer Stadttheil?" — „Ein neuer Stadttheil allerdings, aber er besteht aus der früheren Stadt Podgorz, die jetzt zu Thorn gehört." — „Das erinnert mich an das Projekt der Bildung eines Groß-Thorn, das schon vor 46 Jahren aufgetaucht war." — „Dieser Plan ist verwirklicht worden, denn nicht nur Podgorz, auch Mocker, das jetzt Thorn-Nord heißt, und überhaupt alle Ortschaften innerhalb der äußeren Festungslinie sind in die Gemeinde Thorn inkorporirt worden. Dazu haben wir königliche Polizei bekommen." — „Wie groß ist denn jetzt Thorn?" — „Es hat über 100000 Einwohner. Die Zunahme der Bevölkerung ist aber in der Hauptsache der großen Steigerung des Verkehrs zuzuschreiben, zu welcher auch die verschiedenen Kleinbahnen, die jetzt von hier ausgehen, einen Theil beigetragen haben. Es sind viele Fabriken hier entstanden, Thorn-Nord ist ein reiner Fabrikstadttheil geworden, während die ehemalige Bromberger Vorstadt, jetzt Thorn-West, ihren vornehmen Charakter bewahrt hat." — „Ist die Eingemeindung der Vororte nicht mit sehr großen Kosten verbunden gewesen?" — „Na, so schlimm, wie man gefürchtet, war es doch nicht. Im Uebrigen hat die Stadt sich einer weisen Finanzwirthschaft befleißigen müssen. Aber wir können jetzt mit der Stadtbahn nach der Altstadt hinüberfahren." — „Ueber die Eisenbahnbrücke?" — „Bewahre, über die Stadtbrücke. Du staunst schon wieder? Ja, wir haben jetzt noch eine zweite Brücke, die gleich hinter dem Hauptbahnhof nach der Altstadt führt. Du wirst sie ja gleich sehen." — Wir bestiegen die Stadtbahn und im Fluge ging es vorwärts. Vom Ufer des polnischen Weichselarms ging die Fahrt über eine Brücke, die sich in ebenso hohen Bogen wie die Eisenbrücke über die Bazarkämpe und über die Weichsel spannte und nur dem Fußgänger- und Wagenverkehr diente. Bei der Fahrt fiel mein Blick auf die Bazarkämpe und ich war nicht wenig überrascht über ihr verändertes Aussehen. War das die alte verwilderte Bazarkämpe von ehedem? Ich sah eine parkähnliche Insel mit schönen Anlagen und Wegen, in denen eine dichte Menschenmenge lustwandelte. Rechts von der Brücke, auf der Mitte der Insel erhob sich ein großes Restaurationsgebäude mit einem Orchester, aus dem Konzertmusik ertönte. Mein Freund begegnete meinem fragenden Blicke und lächelte. „Nicht wahr, die Bazarkämpe ist nicht wiederzuerkennen? Sie ist jetzt zu einem Vergnügungs- und Erholungsort umgewandelt worden; hier erquickt sich der Thorner in der heißen Jahreszeit, wenn die Hitze über der Stadt liegt. Besondere Kunst kann zwar auf die Anlagen nicht verwendet werden, weil die Kämpe alljährlich dem Hochwasser ausgesetzt ist, aus welchem Grunde auch das Restaurationsgebäude mit einem hohen, massiven Unterbau versehen ist, aber immerhin bietet die Kämpe einen so angenehmen Aufenthalt, daß sie uns die Weichseluferanlagen ersetzt, welche die Thorner schon zu Deinen Zeiten an der Stadtseite durch Niederlegung der Stadtmauer zu errichten wünschten, ein Wunsch, der unerfüllt blieb, weil die Stadtmauer nicht fallen darf. Auf der Bazarkämpe werden jetzt viele Sommervergnügungen abgehalten, auch kleine Wasserfeste mit Gondelfahrten, venetianische Nächte mit Feuerwerk 2c. werden arrangirt, bei denen keine Holztraften im Wege sind, da diese in dem Holzhafen weiter unterhalb der Stadt festgelegt werden. Kurz, die Bazarkämpe spielt jetzt eine große Rolle im Leben der Thorner, während sie früher nicht die geringste Beachtung fand." Wir waren mittlerweile am Stadtufer angekommen, wo wir aus der Bahn stiegen. Dann nahmen wir den Weg durch die Brückenstraße. Als wir in die Breitenstraße einbogen, wogte uns eine sich fast stauende Flut von Passanten entgegen, unter denen ich Soldaten in sonst nicht in Thorn gesehenen Uniformen und junge Leute mit studentischen Abzeichen bemerkte. Auf meine Frage erklärte mein Begleiter: „Diese Dir nicht bekannten Uniformen gehören Truppentheilen an, die hier noch hervorlegt worden sind, denn die Besatzung Thorns ist weit stärker geworden, und die Studenten sind Studirende unserer Universität". — „Da hat Thorn also auch eine Universität bekommen." — „Das Universitätsgebäude liegt auf der Wilhelmsstadt. Wir können gleich dorthin gehen. — Wir passirten die Elisabethstraße und als wir am Neustädtischen Markt ankamen, sagte mein Begleiter: „Siehst Du, da haben wir eine neue Kirche; die alte war längst zu klein für die neustädtische Gemeinde, auch nachdem für die Garnison ein eigenes Gotteshaus erbaut worden war. Uebrigens sind auch in Thorn West und in Thorn-Süd sowie Thorn-Nord neue Kirchen erstanden." Erst hier am Neustädtischen Markt fielen mir die großen elektrischen Bogenlampen auf, welche, wie ich nun bemerkte, in den Straßen die Stelle der Gaslaternen einnahmen. Im Besitz einer elektrischen Centrale war Thorn also auch. „Dort ist das neue Kommandanturgebäude", bemerkte mein Freund, auf einen palastartigen Bau an der Ecke der Katharinenstraße weisend, „und in dem Gebäude daneben, das gleichfalls sehr stattlich ist, wohnt unser Korpskommandeur". — Wir gingen jetzt durch die Katharinenstraße und hatten bald die Ecke der Friedrichstraße erreicht. Hier sah ich die Wilhelmstadt vor mir, einen schönen vornehmen Stadttheil, dessen Eindruck meine Erwartungen weit übertraf. „Von dieser Seite hält Thorn den Vergleich mit jeder Großstadt aus", meinte mein Freund mit Stolz. „Laute hohe, elegante Häuser, dazwischen prächtige Monumentalbauten. Die hervorragendsten sind hier die Garnisonkirche und dort auf der anderen Seite der Friedrichstraße die Universität. Ihre Errichtung in unserer altehrwürdigen Weichselstadt als akademische Bildungsstätte für die Provinzen Westpreußen und Posen wurde ja schon zu Deinen Zeiten erstrebt, aber erst vor zehn Jahren ist sie in Würdigung ihres Bedürfnisses und ihrer Bedeutung für die Stärkung des Deutschthums in unserem Osten hier begründet worden. Zur Universität gehört eine Sternwarte, die aber auf der früheren Jakobsvorstadt errichtet worden ist. Daß wir nun auch ein Stadttheater haben werden, kannst Du Dir wohl denken. Das Theater wurde schon früher erbaut, denn der Mangel daran machte sich mit der Zunahme der Bevölkerung zu sehr fühlbar. Bei Errichtung dieses Kunstinstituts empfingen wir den ersten Beweis vermehrten Wohlwollens unseres hohenzollernschen Herrscherhauses für unsere Provinz, denn uns wurde für das Stadttheater ebenso eine jährliche Subvention aus der kaiserlichen Privatschatulle zu theil, wie sie vorher unsere Nachbarstadt Bromberg erhalten hatte. Das Stadttheater steht am Platze beim Kriegerdenkmal, auf dem Terrain des früheren Stadtgrabens. Nicht nur stolze Bauten, sondern auch schöne Straßen hat die Wilhelmstadt, wenigstens sind die Friedrich-

Elbing, 14. Juni. (Haffuferbahnprojekt.) Das Komitee, welches den Haffuferbahnbau zu fördern sucht, hat jetzt folgendes Ergebniß erzielt: Falls der Herr Minister unbedingt auf den Ausbau der Haffuferbahn als Vollbahn, deren Baukosten drei Millionen Mark betragen, besteht, dann wird die Baufirma Lenz u. Co. in Stettin etwa die Hälfte der Baukosten aus eigenen Mitteln hergeben, während der restliche Theil von den Interessenten, den betheiligten Kreisen und Provinzen und dem Staat aufgebracht werden müßte. Nach dem aufgestellten Voranschlag würde sich das Baukapital von drei Millionen Mark immer noch mit 4 % verzinsen. Erklärt sich der Minister nachträglich mit dem Ausbau der Linie als normalspurige Kleinbahn einverstanden, deren Baukosten etwa 1 1/2 Millionen Mark betragen würden, dann könnte mit dem Bahnbau alsbald begonnen werden.

Königsberg, 13. Juni. (Verschiedenes.) Der heutige Haupttag der Jubiläumsfeier des ostpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung begann mit einem Festzug vom Schloßhof zum Dom durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, an welchem sich die Spitzen der Behörden, die Geistlichen, studentische Vereine, sowie die Lehrer und Schüler der höheren Lehranstalten betheiligten. An dem Albrecht-Denkmal legte der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Pfarrer Gundel, einen Eichenkranz nieder. Bei dem Festgottesdienst im Dom hielt Ober-Konsistorialrath Koch-Berlin die Predigt. In der Schloßkirche fand eine öffentliche Versammlung der Delegirten der Zweigvereine statt. U. a. begrüßte Herr Superintendent Kähler-Neuteich als Vertreter der Westpreußischen Provinzialsynode die Versammlung. Aus den Liebesgaben wurden den Gemeinden Lippowitz im Kreise Ortelsburg 1689 Mk. und Malga im Kreise Neidenburg 691 Mk. überwiesen. Die Rechnung des Vereins schließt in Einnahme mit 17000, in Ausgabe mit 15700 Mk., im Bestand mit 39600 Mk. ab. An den Kaiser wurde ein Ergebenheitstelegramm abgefaßt. Es folgte ein Festmahl und zum Schluß die Aufführung des Devrient'schen „Gustav-Adolf"-Festspiels. — Der hiesige „Reptilien-Jagdklub" hat der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge am vorigen Sonntage bereits die hundertste Kreuzotter gefangen. — In kurzer Zeit nach einander sind sowohl im Kreise Fischhausen wie im Landkreise Königsberg Molkerei-Genossenschaften wie Kreditvereine ins Leben gerufen worden. — In der Borker Forst hält sich ein Wolf auf, der großen Schaden unter dem Wild und Vieh anrichtet.

Schulitz, 14. Juni. (Ernennung.) Der Hauptlehrer Herr Adolf Rude hierselbst ist zum Rektor ernannt.

Bromberg, 14. Juni. (Verschiedenes.) Da die Abhaltung eines Korpsmanövers beim 2. Armee-Korps dieses Jahr wegen Ersparniß-Rücksichten ausfällt, werden die Herbstübungen innerhalb beider Divisionen abgehalten. Bei der 3. Division schließen die Uebungen am 15. September, bei der 4. am 19. September. Uebungsgelände für die 4. Division ist das Gelände bei Nakel, Wirsitz und Deutsch-Krone. — In Exin wird demnächst mit dem Bau des Schlachthauses begonnen worden. — Heute wurde in Kronthal die Leiche einer hochbejahrten Frau aus der Brahe gezogen. Wie man hört, soll es die Mutter eines Maurers aus Althof sein.

Inowrazlaw, 14. Juni. (Ernennung. Luftheizung in der evangelischen Kirche.) Der kommissarische Kreiswundarzt Dr. Schellin ist zum Kreiswundarzt hierselbst ernannt worden. — In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde beschlossen, die hiesige Kirche mit einer Luftheizungsanlage zu versehen.

Gnesen, 14. Juni. (Besitzveränderung.) Das Rittergut Gurowo, früher Herrn von Chelmicki gehörig, ist in den Besitz des Lieutenants Herrn Glenck aus Berlin übergangen.

Landsberg a. W., 14. Juni. (Auf dem heutigen Wollmarkt) betrug die Gesammtzufuhr 1555 Ctr. Wolle guter Wäsche. Feinste Dominial-Wollen wurden mit 128 Mk., bessere mit 100 bis 112 Mk., geringere mit 90 bis 95 Mk., Schmutzwollen mit 33 bis 38 Mk. bezahlt. Der Preisabschlag für mittlere und bessere Wollen betrug 5 resp. 10 Mk. Die Lager wurden sämmtlich geräumt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1894.

— (Am heutigen Sterbetage Kaiser Friedrichs) fand im Gymnasium bei der Morgenandacht eine kurze Gedächtnißfeier statt, wobei Herr Oberlehrer Günther die Rede hielt. Auch in den übrigen Schulen wurden Gedächtnißakte abgehalten.

— (Zur Cholera.) In den Kreisen Danziger Höhe und Niederung ist, nachdem die Choleraseuche auch einen Kreisbewohner ergriffen hat, zur Bildung von Sanitätskommissionen geschritten worden. Neue Cholerafälle sind in den letzten Tagen weder im Weichselgebiet noch in der Provinz zur Anzeige gebracht worden. — In Thorn und in Inowrazlaw hat die Polizeibehörde die Straßen desinfiziren lassen. — Die Stadt Myslowitz an der schlesisch-russischen Grenze ist jetzt für cholerafrei erklärt worden. Neu aufgetreten ist die Cholera dagegen in dem galizischen Bezirke Borszczow, von wo fünf Choleraerkrankungen gemeldet werden, und in Reichenbach in österreichisch Schlesien, woselbst ein Kutscher an der Cholera erkrankt ist.

Von den 20 Todesfällen an Cholera, die, wie gemeldet, in Ciechanowo, Gouvernement Plock, vom 3. bis 7. Juni vorgekommen sind, entfallen 18 auf die jüdische Bevölkerung.

— (Die nächste Volkszählung) findet am 1. Dezember 1895 statt. Es wird sich bei dieser Volkszählung nicht allein um eine Feststellung der Einwohnerzahl, sondern auch um nothwendige Einblicke in geistige und wirthschaftliche Zustände und Interessen des Volks- und Staatslebens handeln.

— (Die Auswanderung) aus den östlichen Provinzen Preußens ist im ersten Vierteljahr 1894 erfreulicherweise zurückgegangen. Aus Westpreußen wanderten nur 416 Personen aus gegen 1154 in 1893 und 3274 in 1892, aus Pommern 627 gegen 1100 und 2740 und aus Posen 624 gegen 1574 und 4097.

—a (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) hat im Monat Mai 1894 im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig 8451 Mk. betragen.

— (Gestempelte Briefumschläge und Streifbänder.) Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Giltigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pf. bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pf. für den Briefumschlag und 1/2 Pf. für das Streifband umzutauschen.

— (Ueber den Waldbestand) und die Besitzverhältnisse der Forsten Preußens theilt die „Stat. Korresp." auf Grund der im Jahre 1893 zum dritten Male im deutschen Reich vorgenommenen Erhebung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung folgendes mit: Die Gesammtfläche der Forsten beträgt 8 192 503 Hektar gegen 8 153 947 Hektar im Jahre 1883, so daß sich eine Zunahme von 38 558 Hektar Waldfläche ergab. Hierbei hat sich der Privatforstbesitz um 50 740 Hektar vermindert, während die Zunahme der Kron-, Staats- und Gemeindeforsten 109 283 Hektar betrug. Im ganzen vertheilt sich der Forstbesitz auf 65 246 Hektar (0,8 pCt. der Gesammtheit) Kronforsten, 2 465 331 Hektar (30,1 pCt.) Staatsforsten, 1 024 951 Hektar (12,5 pCt.) Gemeindeforsten, 83 101 Hektar (1,0 pCt.) Stiftungsforsten, 222 364 Hektar (2,7 pCt.) Genossenschaftsforsten und 4 331 512 Hektar (52,9 pCt.) Privatforsten. Die gesammte Waldfläche war am größten in die Provinz Brandenburg mit 1 317 917 Hektar; ferner betrug sie in Ostpreußen 647 663, Pommern 606 704, Posen 573 402, Westpreußen 543 280 Hektar. Einen richtigen Ueberblick über die Bedeutung des Waldes für die einzelnen Provinzen erhält man aber erst, wenn man die Waldfläche dem Gesammtflächeninhalt gegenüberstellt. Es ergiebt sich alsdann, daß von dem gesammten Flächeninhalt der Provinz mit Wald bedeckt sind in Hessen-Nassau 39,7 pCt., in Hohenzollern 33,6, Brandenburg 33,0, Rheinland 30,8, Schlesien 28,1, Westfalen 27,9, Westpreußen 21,3, Sachsen 20,8, Pommern 20,1, Posen 19,8, Ostpreußen 17,0, Hannover 16,5 und Schleswig-Holstein 6,6 pCt.

— (Der Bazar) zum Besten des hiesigen Instituts der grauen Schwestern, welcher am Mittwoch Nachmittag in den oberen Räumen des Artushofes stattfand, war mit Verkaufsgegenständen in reicher Menge beschickt und hatte sich auch aus allen Kreisen der Bürgerschaft eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Diese lebhafte Unterstützung beweist, daß die segensreiche Wirksamkeit der grauen Schwestern, die sich auf Arme und Kranke jeder Konfession erstreckt, allgemeine Anerkennung findet. Während des Bazars konzertirte die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann. Die als Verkäuferinnen fungirenden jungen Damen walteten ihres Amtes mit großem Geschick und regten durch ihre Anmuth und gewinnende Beredtsamkeit die Kauflust der Besucher so an, daß alle Sachen an den Mann gebracht wurden bis auf einen kleinen Rest, der durch eine Versteigerung Absatz fand. An den Bazar, der den alle Erwartungen übertreffenden hohen Ertrag von ca. 1400 Mk. lieferte, schloß sich ein bis gegen 11 Uhr dauerndes Tänzchen. Wie wir hören, ist beabsichtigt, den Bazar am nächsten Sonntage im Viktoria-Etablissement zu wiederholen.

— (Das Konzert), welches zur Eröffnung des neuen Schützenhausgartens gestern stattfinden sollte, mußte des regnerischen Wetters wegen ausfallen. Auch die Abhaltung des für heute angekündigten zweiten Konzertes dürfte bei dem Andauern des Regens nicht möglich sein. Wann wird Jupiter Pluvius endlich mit seinen nassen Spenden aufhören? Nach statistischen Berechnungen hat der Regen im diesem Monat bereits eine Höhe von 71,7 Millimeter erreicht, während der ganze Juni nach 34jährigem Durchschnitt nur 65,8 Millimeter Niederschlag haben soll! Die ungemüthliche Regenperiode ist nun schon von so langer Dauer, daß man sich kaum noch vorstellen kann, wie ein schöner sonniger Sommertag aussieht.

— (Turnfahrt.) Das Gymnasium unternimmt nach altem Herkommen am 18. Juni eine Turnfahrt nach Barbarken. Es wird von der Witterung abhängen, ob dieser Tag auch in diesem Jahre inne gehalten werden kann.

— (Die Nannakrou-Neger) in dem Karawanenzelte auf dem Bromberger Thorplatze treten nur heute noch auf.

— (Einquartirung.) Im Juni, Juli und August werden eine Anzahl Ortschaften des hiesigen Kreises mit Mannschaften der Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1, 5, 11 und 15 sowie des Ulanen-Regiments Nr. 4. belegt.

— (Wollmarkt.) Die geringe Beschickung des am Mittwoch hier abgehaltenen diesjährigen Wollmarktes wird daraus erklärt, daß Händler frühzeitig die Güter aufsuchten und dort die Wolle aufkauften.

— (Warnung vor dem Trinken roher Milch.) Um diese Jahreszeit pflegt sich erfahrungsgemäß der Genuß roher, sog. kuhwarmer Milch erheblich zu steigen, weil viele Mütter der ungekochten Milch besondere Eigenschaften zutrauen. Für wie gefährlich dagegen die Aerzte den Genuß der rohen Milch halten, geht aus einem Verbot hervor, das in Hamburg jetzt als Gesetz publizirt wird. Es heißt da: „Das gewerbsmäßige Feilhalten roher Milch, direkt von der Kuh, sog. kuhwarmer Milch, sowie roher Molken zum sofortigen Genuß ist verboten." Dieses Verbot ist selbstverständlich erst dann in das Gesetz aufgenommen worden, nachdem die Faktoren der Gesetzgebung sich nach gründlicher Prüfung genügend davon überzeugt hatten, daß das Trinken kuhwarmer Milch geradezu gefährlich ist. Es giebt eben zu viel kranke, namentlich an der Lunge leidende Kühe, und die Uebertragung der Krankheitskeime in den menschlichen Körper, besonders in den des Kindes, wird durch die ganze frische Ueberführung wesentlich gefördert. Das hat die Wissenschaft als zweifellos festgestellt, deshalb ist auch jenes sehr bestimmte Verbot erlassen worden. Man trinke daher nur Milch aus Kuhställen, die unter ärztlicher Kontrole stehen.

— (An Kinderwärterinnen und Mütter) sei die dringende Mahnung gerichtet, bei Sonnenschein die kleinen Kinder ja nicht mit weißer Bettwäsche und weißen Kleidern spazieren zu fahren, weil die Sehkraft dadurch überreizt und leicht dauernd geschwächt werden kann. Man vergegenwärtige sich die Schmerzen, die wir bei frischgefallenem Schnee im Sonnenscheine empfinden; wie viel mehr muß dies bei den empfindlichen Augen der Kinder der Fall sein.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 92 Schweinen hier ein.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,47 Meter über Null.

— (Gefunden) ein Taschentuch, gezeichnet „M. K.", auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe des Rothen Weges, eine Blechkanne auf dem Neustädtischen Markte und ein schwarzer Schirm. Näheres im Polizeisekretariat.

Podgorz, 15. Juni. (Verschiedenes.) In einer öffentlichen Gemeindeversammlung wird Herr Landrath Krahmer morgen, Sonnabend das von Sr. Majestät dem Könige für die Stadt Podgorz bestätigte Ortsstatut publiziren. — Seit einigen Tagen ist der Lehrling Julian Mesinger, der bei dem Bäckermeister v. Lutzki in der Lehre stand, von hier verschwunden. Nach einem aufgefundenen Briefe hatte er die Absicht, sich in der Weichsel zu ertränken. — Am Mittwoch unternahm der hiesige Kirchenchor einen Ausflug nach Rudak.

---

straße und die schattige Boulevardstraße in der Mitte des Stadttheils die schönsten der ganzen Stadt. Auch klangvolle Namen aus der Lokalgeschichte Thorns sind durch die Straßen hier verewigt worden; so heißt diese Sömmerringstraße, nach dem in Thorn geborenen großen Anatom und Physiologen, und jene Goltzstraße, nach dem bedeutenden Schriftsteller Bogumil Goltz, der in Thorn gelebt hat und hier auch verstorben ist. Eine andere Straße ist zum besseren Gedächtnisse an die Begründer Thorns Ordensritterstraße getauft. In der Anlage der Wilhelmstadt zeigt die Entwickelung Thorns auch noch einen „Zug nach Osten", während wir früher mit den Großstädten nur den „Zug nach Westen" gemeinsam hatten. Nebenbei bemerkt, sind das St. Jakobs- und das Elend-Hospital aus den angrenzenden Straßen weg- und nach der äußeren Stadt hinausgelegt worden, dasselbe ist mit dem Bürgerhospital und dem städtischen Krankenhause geschehen. — Das sind nun aber noch keineswegs alle wesentlichen Veränderungen, welche Thorn in den 46 Jahren Deiner Abwesenheit erfahren hat. Noch mehr in Augenschein zu nehmen, ist für heute zu spät, wäre auch zu anstrengend für Dich bei Deiner Müdigkeit. Ich erwähne daher noch, daß auch die frühere Jakobsvorstadt sich vergrößert hat; sie ist mit dem alten Treposch verschmolzen, dessen reizendes Wäldchen im Sommer jetzt von den Thornern sehr besucht wird. Längs der Weichsel führen schöne Anlagen dorthin. Für den Sommer bietet die nähere Umgebung unserer Stadt überhaupt sehr viel. In Barbarken ist eine Kolonie von Landhäusern entstanden, Ottlotschin ist Luftkurort geworden und nach Schirpitz, Leibitsch, nach der Niederung gehen jeden Sonntag Extrazüge ab. Aber ich glaube, Du wirst Dich jetzt nach einem Imbiß sehnen, den wir im Artushofe einnehmen wollen. Auch die Besichtigung des Stadttheaters können wir ja zu morgen verschieben. Wir würden da vom Platze am Kriegerdenkmal auch noch weiter herum nach dem Bromberger Thore zu gehen haben, denn dort ist ein neuer Straßenzug entstanden, ebenso wie vom Kriegerdenkmal nach der Gerechtenstraße zu. Das Kriegerdenkmal selbst ist übrigens jetzt, nachdem man es wer weiß wie oft mit großen Kosten reparirt hat, ein gänzlich werthloser Trümmerhaufen und soll nun in neuer Gestalt aufgerichtet werden." Stillschweigend legten wir den Weg nach dem Altstädtischen Markte zurück, dessen Mittelpunkt noch das alte imposante Rathhaus, jetzt allerdings schon stark verwitterten Aussehens, bildete. Vor dem Artushofe blieben wir einen Augenblick stehen. „Noch immer ein schönes Gebäude", bemerkte ich. „Die gegenwärtigen Generationen werden es gewiß dankbar anerkennen, daß die Thorner sich's vor 50 Jahren ein hübsches Stück Geld für den Bau des Artushofes kosten ließen. Wieviel der Bau eigentlich gekostet hat, habe ich indeß garnicht mehr zu wissen bekommen. Aber das wirst Du ja jetzt sagen können." — „Genau doch noch nicht, denn was die Schlußabrechnung über den Bau anlangt, so — sehen wir ihrer Vorlegung auch heute noch entgegen, doch mit größter Bestimmtheit ist sie nun für eine der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen angekündigt worden."

*

Mannigfaltiges.

(Wegen Unterschlagung) ist gestern auf Antrag des Amtsgerichts in Dirschau der Rechtsanwalt T. in Berlin verhaftet und nach Dirschau transportirt worden.

(Selbstmord.) Der 77jährige Stadtrath a. D. Gnerkon in Charlottenburg hat sich erschossen.

(Feuersbrunst.) Nach einer Meldung aus Panama sind daselbst 225 Gebäude durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer greift noch weiter um sich. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

(Die Heldin von Kamerun.) Die Diakonissin Margarethe Leue, die sich in Kamerun sehr heldenmüthig bei dem dortigen Aufstand gezeigt hat, ist zugleich mit dem Kanzler Leist von dort zurückgekehrt und weilt gegenwärtig bei ihrer Mutter in Potsdam. Schwester Leue bedarf sehr der Erholung, da ihre Gesundheit unter den ungünstigen klimatischen Verhältnissen stark gelitten hat, zumal sie so wie so nicht allzu kräftig veranlagt ist. Sie hat etwa ein Jahr in Afrika zugebracht

(Eine amerikanische Neuerung im Eisenbahnbau,) ein Herzstück für Weichen, welches ein ruhigeres Fahren beim Passiren der Weichen und gleichzeitig eine größere Sicherheit im Betriebe erreichen soll, ist zur Zeit probeweise auf dem Terrain des Köpenicker Bahnhofs eingeführt und ist dort bereits von den höheren Beamten des Eisenbahnministeriums und der Berliner Eisenbahndirektion besichtigt worden. Versuche gleicher Art finden auch in anderen Direktionsbezirken statt.

(Ein Feind der Bienen.) Ein Imker aus der Umgegend von Mühlhausen i. Ostpr. machte folgende Entdeckung. An einem in der Nähe seines Bienenstandes gelegenen Kleefeld vorübergehend, bemerkte er, wie ein Frosch unverwandt auf der Lauer saß und dann plötzlich auf eine Biene sich stürzte und sie in dem Augenblick erhaschte, als sie ihren vorderen Körpertheil in eine Blumenkrone des Klees versenkte. Der Imker tödtete den Frosch und fand in dessen Magen eine ganze Anzahl von Bienen.

Neueste Nachrichten.

Troppau, 15. Juni. **In der vergangenen Nacht fand in den Gräflich Larisch'schen Kohlengruben Johann und Franziska eine Explosion schlagender Wetter statt. 150 Bergleute, 1 Ingenieur und 2 Steiger sind todt. Die Bergung der Leichen ist wegen des Brandes in den Gruben unmöglich.**

Rom, 15. Juni. Die „Agencia Stefani" meldet aus Tanger: Abdul-Aziz wurde in Casablanca und Rabat anerkannt. Ueber die Lage in Fez sind zuverläßige Nachrichten noch nicht eingetroffen. — Dieselbe Agentur meldet aus London: Während Spanien der sofortigen Anerkennung Abdul-Aziz zustimmt, meint England und Frankreich, daß es sich empfiehlt, für den Augenblick von der Stellungnahme abzustehen.

Paris, 15. Juni. Als gestern bei der Inspektion im Fort Charmeton General Edon den Revolver des Unterlieutenants Schiffmacher rügte, entlud sich der Revolver. Der Schuß ging Schiffmacher in den Leib und fügte ihm eine schwere Verletzung zu.

Warschau, 14. Juni. An den diesjährigen Manövern bei Smolensk sollen keine ausländischen Militärbevollmächtigten Theil nehmen dürfen.

Hongkong, 14. Juni. Seit dem ersten Auftreten der Pest, d. h. vom 4. Mai bis jetzt, sind 1700 Chinesen gestorben. Die Epidemie ist gegenwärtig im Abnehmen begriffen. Die Regierung hat strenge Maßnahmen getroffen, um eine Verbreitung der Epidemie zu verhindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juni	14. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—55	219—55
Wechsel auf Warschau kurz	218—	217—85
Preußische 3 % Konsols	90—50	90—70
Preußische 3 1/2 % Konsols	102—25	102—30
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—80	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—90
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—90	98—80
Diskonto Kommandit Antheile	187—	188—10
Oesterreichische Banknoten	163—	163—
Weizen gelber: Juni	136—50	136—50
September	139—25	139—20
loko in Newyork	60 7/8	61 7/8
Roggen: loko	121—	121—
Juni	120—25	120—50
Juli	120—25	121—20
September	122—25	122—70
Rüböl: Juni	43—10	43—10
Oktober	43—10	43—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	31—70	32—
Juni	34—10	34—30
September	35—40	35—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 14. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß ziemlich unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 52,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 14. Juni.
Eingegangen für Abr. Bialistocki durch Michelkiewicz 3 Traften, 1730 Kiefern-Rundholz.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Trinitatis den 17. Juni 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Evangelischen im Auslande.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Evangelischen im Auslande.

Sonnabend am 16. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 22 Minuten.

Am 13. d. M. ist der Kaufmann Herr

Ferdinand Gerbis

durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden. Der Entschlafene, der seit dem Jahre 1887 dem unterzeichneten Gemeindekirchenrathe angehörte, hat stets in hingebender Treue und Gewissenhaftigkeit dem Interesse unserer Kirchengemeinde gedient. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Thorn den 14. Juni 1894.

Der evangel.-neustädt. Gemeinde-Kirchenrath.
Hänel.



Heute früh 3 Uhr starb nach kurzem Leiden unser jüngstes Söhnchen

Emil

im Alter von $3^1/_2$ Jahren, was hiermit um stille Theilnahme bittend anzeigen

die tiefbetrübten Eltern
H. Rochna nebst **Frau.**

Thorn den 15. Juni 1894.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. d. M. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofs aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnung vor dem Weichselwasser.

Der Flößer Marschlaw, welcher vorgestern bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, hat vor ungefähr drei Wochen die Grenze überschritten, das Floß unterwegs nicht verlassen, stets Weichselwasser getrunken, ist bei Rothebude erkrankt und hat einige Tage bei Einlage und Plehnendorf auf dem Flosse krank gelegen.

Gestern Abend ist der polnische Flößer Jarnow, welcher vorgestern in die Quarantänebaracke bei Plehnendorf aufgenommen war, plötzlich heftig erkrankt. Heute früh ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

In beiden Fällen ist die Ursache der Erkrankung mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Gebrauche des Weichselwassers zu suchen.

Danzig den 6. Juni 1894.

Staatskommissar
für das Weichselgebiet.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 11. Juni 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Buchhalters **Autenrieb** der Buchhalter **Heinritzi** von hier — Baderstraße — zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk Thorn 1 auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche
Oberförsterei Kirschgrund.

Am 22. Juni 1894

sollen im **Beutling**'schen Gasthause in **Gr.-Neudorf**

1. von vormittags 9 Uhr ab:

Kiefern Kloben, Knüppel- und Reiserholz aus den Durchforstungen und dem Trockeneinschlage sämmtlicher Beläufe nach Bedarf,

2. von vormittags 11 Uhr ab:

aus dem Schutzbezirk Kirschgrund Jagen 151 und 154 je 2 Stück Kiefern-Rundholz 5. Klasse, Jagen 116 = 300 Stück Kiefern-Stangen 7. Klasse (Dachstöcke),

aus dem Belauf Neudorf

Jagen 80 = 206 Stück Kiefern-Stangen 1. und 2. Klasse, Jagen 136 u. 58: 1000 Stück Kiefern-Stangen 7. Klasse (Dachstöcke) öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 12. Juni 1894.

Der Oberförster.
Quandt.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 14. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max, S. des Gastwirths Ernst Kerber. 2. Paul, S. des Arb. Johann Lipertowitz. 3. Viktoria, T. des Schneiders Viktor Prusinski. 4. Hedwig, T. des Arbeiters Emil Ewald. 5. Gertrud, T. des Formers Karl Holländer. 6. Charlotte, T. des Arbeiters Christow Rakowski.

b. als gestorben:

1. Gastwirthsfrau Elisabeth Manczak, 42 J. 2. Alexander Schironschinski, 5 M. 3. Gertrud Finger, 4 M. 4. Anton Malkowski, 6 M. 5. Hugo Knittel, 3 Wochen.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmergeselle Valentin Hyzy mit Anastasia Falke. 2. Arbeiter Anton Lewandowski-Thorn mit Eva Titel.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Florian Harke mit Anna Dey.

Für eine angesehene gut fundirte Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft wird ein geeigneter

Haupt-Agent

für Thorn event. mit größerem Bezirk geg. hohe Provision zu engagiren gesucht. Gefl. Bewerbungen an die Annoncen-Expedition **Daube & Co. Posen** unter **E. F. 76** erb.

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit ꝛc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. Königl. Förster,
Bellersen, Kreis Höxter.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus-Abonnement" für Dienstboten und für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Jahressatz von 3 bezw. 6 Mark sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Die Einkaufsbedingungen sind neu festgesetzt worden, und gelangen fortan neu gedruckte Einkaufsscheine zur Ausgabe. Ein Umtausch des früher ausgegebenen Einkaufsscheins findet nicht statt; die eingetretenen Erleichterungen kommen den bisherigen Abonnenten ohne Weiteres zu statten.

Den neuen Einkaufsscheinen ist als „Anhang" beigefügt ein Abdruck der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Fürsorgepflicht der Dienstherrschaft (§§ 86—96 der Gesindeordnung vom 8. Novbr. 1810) bezw. eine Zusammenstellung von „Bemerkungen über die Krankenversicherungspflicht" der Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge.

Ein neues Abonnement, welches nach nur vierzehntägiger Wartezeit das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause verleiht, kann jederzeit bei der Kämmerei-Nebenkasse eingegangen werden.

Thorn den 6. Juni 1894.

Der Magistrat.

Anhang.

Bemerkungen über die Krankenversicherungspflicht.

1. Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind (§ 1, Abs. 4 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892) und wenn ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt $6^2/_3$ (sechszweidrittel) Mark für den Arbeitstag oder, sofern Lohn und Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen ist, 2000 (zweitausend) Mark für das Jahr gerechnet, nicht übersteigt. (§ 26).

Als Gehalt oder Lohn im Sinne dieses Gesetzes gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge. Für die letzteren wird der Durchschnittswerth in Ansatz gebracht. (§ 1, Absatz 5).

2. Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch. (Art. 60 D. H. G. B.).

3. Die nach Art. 60 D. H. G. B. zustehenden Rechte können durch Vertrag und ausdrücklichen Verzicht seitens des Handlungsgehilfen (-Lehrlings) aufgehoben oder beschränkt werden, aber auch mittelbar durch vertragsmäßige Verkürzung der regelmäßig sechswöchentlichen Kündigung (mit Ablauf eines jeden Kalender-Vierteljahres nach Art. 61 D. H. G. B.), oder z. B. durch vertragsmäßige Uebernahme von Stellvertretungskosten oder sonstigen durch die Krankheit entstandenen Geschäftsunkosten seitens des Handlungsgehilfen (-Lehrlings). In solchen Vertragsfällen sind die Handlungsgehilfen (-Lehrlinge) krankenversicherungspflichtig.

4. Auf ihren Antrag sind von der Versicherungspflicht zu befreien: Personen, welchen gegen ihren Arbeitgeber für den Fall der Erkrankung ein Rechtsanspruch auf eine den Bestimmungen des § 6 entsprechende oder gleichwerthige Unterstützung zusteht (d. i. freie ärztliche Behandlung u. s. w. und im Falle der Erwerbsunfähigkeit für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter, oder nach § 7 K. V. G. freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause und daneben für die in einem Krankenhause Untergebrachten, wenn sie Angehörige haben, deren Unterhalt sie bisher aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben, die Hälfte des vorangegebenen Krankengeldes, alles auf die Dauer von dreizehn Wochen), sofern die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers zur Erfüllung des Anspruchs gesichert ist. (§ 3a Abs. 1[2] K. V. G.).

Hiernach würde ein mit Einverständniß des Handlungsgehilfen erfolgter Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhause für den in einem Vertragsfalle der Art zu 3 ausnahmsweise versicherungspflichtigen Handlungsgehilfen selbst einen Befreiungsgrund bilden (bei eigener Unterstützungspflicht gegenüber Angehörigen nur, wenn der Prinzipal vertragsmäßig neben der freien Kur mindestens gewähren muß ein Viertel des Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter auf dreizehn Wochen). Der Arbeitnehmer hat den Antrag zu stellen.

5. Auf den Antrag des Arbeitgebers sind von der Versicherungspflicht zu befreien Lehrlinge, welchen durch den Arbeitgeber für den während der Dauer des Lehrverhältnisses eintretenden Erkrankungsfall der Anspruch auf freie Kur oder Verpflegung in einem Krankenhause auf die im § 6 Abs. 2 bezeichnete Dauer (von dreizehn Wochen) gesichert ist. (§ 3, 6, K. V. G.). Dasselbe gilt auch für Handlungslehrlinge, wenn sie ausnahmsweise (vergl. zu 3) versicherungspflichtig sind, aber vom Prinzipale zur freien Kur eingekauft werden. Das Recht auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause genügt ohne Weiteres zur Begründung des Befreiungsantrages.

6. Handlungsgehilfen (Handlungsdiener, Handlungslehrlinge) sind die Hilfspersonen eines Kaufmanns, welche demselben kaufmännische Dienste leisten. Diese überwiegende Natur der Dienste nach Uebereinkunft und Ortsgebrauch (vergl. Art 57 D. H. G. B.) bestimmt die Beurtheilung nach Handelsgesetzbuch und § 1, Absatz 4 des Krankenversicherungsgesetzes (grundsätzliche Befreiung vom Versicherungszwange), während Gewerbegehilfen als Hilfspersonen in sonstigen stehenden Gewerbebetrieben nach der Gewerbeordnung Titel 7 beurtheilt werden, der Regel nach gegen 14tägige Kündigung angenommen sind und, weil ohne Anspruch auf Lohn und Unterhalt während Krankheit gegen den Arbeitgeber — deshalb allgemein dem Krankenversicherungszwange unterworfen sind.

7. Betreibt ein Kaufmann neben Handel technischen Gewerbebetrieb durch Fabrikation, Be- oder Verarbeitung von Stoffen, so ist in jedem Einzelfalle — unter Beachtung hauptsächlich folgender Umstände: Ueberwiegen der kaufmännischen oder der technischen Thätigkeit, beiderseitige Auffassung, vereinbarte Dauer der Kündigungsfrist — zu beurtheilen, ob die einzelne Hilfsperson Handlungsgehilfe oder Gewerbegehilfe (gewerblicher Arbeiter) ist und als solcher grundsätzlich dem Versicherungszwange nicht unterliegt oder unterworfen ist. Bei Zweifel mag sich das Gutachten der Handelskammer empfehlen.

8. Ohne wesentliche Bedeutung für die Beurtheilung des Versicherungszwanges hinsichtlich der Krankenversicherung ist die Unfallversicherungspflicht bezüglich des kaufmännischen Nebengewerbes: Handlungsgehilfen, denen die Rechte aus Art. 60 H. G. B. unbeschränkt zustehen, unterliegen der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht auch dann nicht, wenn sie wegen Verwendung in einem unfallversicherungspflichtigen Gewerbebetriebe eines Kaufmanns (z. B. Kellerei) gegen Unfall versichert sind.

9. Streitigkeiten über das Versicherungsverhältniß entscheidet der Magistrat, gegen dessen Entscheidung Klage im ordentlichen Rechtswege zulässig ist (§ 58 K. V. G.). Ueber Befreiungsanträge bei gesetzlich begründeter Versicherungspflicht (vergl. 4, 5, oben; 3a u. b K. V. G.) entscheidet bei Ablehnung seitens der Allgemeinen Ortskrankenkasse ebenfalls der Magistrat als Aufsichtsbehörde und endgültig.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Strebel-Tinte, Gera.

Wollband, Wollsäcke sowie Wagen- und Ripspläne, Bast für Gärtner und Bäcker

empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Otto Jaeschke

Coppernikusstr.23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr.23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Maurereimer stets vorräthig.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Niederlage

sämmtlicher natürlicher

Mineralbrunnen.

Füllung 1894.

Badesalze.

Adolf Majer, Drogenhandlung.

Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** u. **Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pf.** und 1 Mk.

Anton Koczwara,
Drogenhandlung Thorn.

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand**rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer,
Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Lieben Sie

einen **schönen, weißen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen rauhe und spröde Haut. à Stück 50 Pf. bei

Adolf Leetz.

Vom 15. September ev. 1. Oktober ab suche ich auf der Bromb. Vorst. eine **Wohnung** von 4—5 Zim. Offerten erb. unter **M. S.** durch die Exped. dieser Ztg.

Möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. **Schulstr. 9, 2.**

Eine freundl. Wohnung, 3 Stuben nebst Zubehör, vom 1. Juli od. 1. Okt. billig zu vermiethen Mellienstr. 72 II.

Eine gut möblirte Wohnung

von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Ein möblirtes Zimmer

nebst Burschengelaß sofort zu vermiethen. Zu erfragen Brückenstraße 8, 1. Etage.

Das von der Ressource beabsichtigte Sommervergnügen findet morgen nicht statt.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend: Generalprobe.

Der für Sonntag den 17. d. Mts. beabsichtigte

Bazar

zum Besten der hiesigen Grauen Schwestern

findet sicher im **Viktoria-Garten** statt.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 61 (**Friedemann.**)

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Etwa zugedachte Gaben bitten wir von 11 Uhr ab im Viktoria-Garten abzugeben.

Das Comitee.

Maria Ciechanowska. Leokadia Czarnecka. Maria Dobberstein. Cäcilia Henius. Ameli v. Hülst. Władisława Jaworowicz. Maria v. Kleinsorgen. Anna Knothe. Franciska v. Kobielska. Regina Rawitzka. Maria Wardacka. Minna Winselmann. Witholda Urbanska. Oskar Kriewes. Radt. Ludwig v. Slaski. C. Walter. Robert Tilk. Schmeja. Wiercinski. Dr. Klunder. Dr. Pawlicki. Schulz. Zietarski.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

im kleinen Saale.

Paul Schulz.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert

Fabrik **Schmey, Berlin SW.,**
Puttkammerstraße 12.

Wirklich hochfeine

Matjes - Heringe

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein fremder **Dekorationsmaler** wünscht vom 18. Juni ab, möglichst bis 1. Oktober, angestellt zu werden. Offerten unt. R. Z. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Dampfziegelei Weichselhof

(Przylubie) bei Schulitz verladet Mauersteine nach Bromberg.

Schiffer können sich melden.

Am Deichbau

Johannisdorf-Mewischfelde bei Kurzebrack finden noch

100 tüchtige **Erdarbeiter**

bei hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung.

Die Unternehmer
M. Toporski & Felsch.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei
E. Block, Schmiedemeister,
Thorn.

Ein junges Mädchen,

21 Jahre alt, aus guter Familie, welches schon in besseren Häusern gedient und im Kochen wie in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 1. oder 15. Oktober in Thorn Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten erbittet **Marie Lübke-Hannover,** Warmbüchenkamp Nr. 5.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig **geplättet.**

Emilie Brade,
Tuchmacherstraße Nr. 2.

Ein großer Flügel

steht sehr billig zum Verkauf.
v. Czarlinska, Schulstraße 21.

Ein Krankenwagen zu verkaufen Gerstenstr. 6, pt.

Einige brauchbare

Arbeitswagen

sucht zu kaufen **Block-Schönwalde.**

Eine große neue

Schuhmacher-Maschine

u verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Mellienstr. 89 ist eine Pt.-Wohnung

v. 5 Zimm. nebst Zubehör und Vorgarten, ev. auch Stall, vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

1 möblirtes Zimmer

ist zu verm. **Winkler's** Hotel, Klosterstr. 1.

Ein gut möbl. Zimm., mit auch ohne Beköstigung, v. gleich z. v. Mellienstr. 88, 2.

Breitestraße 43 eine Treppe sind per 1. Juli zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen.

---

2 unmöblirte Vorderzimmer von sofort oder 1. Okt. zu verm. Brückenstraße 6.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.